

Wien, 15. November 1915.

Hochgeehrter Herr!

Eine Stunde nach Empfang Ihres Briefes vom 13. November antworte ich Ihnen, um Ihnen meinen Dank für die rückhaltlose Offenheit zu sagen, mit der Sie den Gegensatz unserer Anschauungen über die Zukunft Mitteleuropas aufdecken. Es fällt mir nicht ein, diese Kluft mit rosenroten Phrasen ausfüllen zu wollen. Dies umso weniger, als, wie aus Ihrem Briefe erhellt, Ihr Widerspruch mehr Empfindungssache ist, während Sie auf die Gründe, weshalb meine Freunde und ich die Bildung eines mitteleuropäischen Blocks wünschen, in Ihrem Schreiben nicht eingehen. Die Erfahrung, die Sie und ich in unseren bisherigen Beziehungen gemacht haben, lehrt indessen, dass es bei mündlicher Aussprache mehr als einmal gelungen ist, eine, wenn auch nur teilweise Annäherung herbeizuführen. So wollen wir denn die Erörterung bis Weihnachten vertagen, sie dann aber mit aller Gründlichkeit vornehmen. Ich bin begierig, ob es auch diesmal gelingen wird, die widerstreitenden Ansichten bis zu einem gewissen Grade auszugleichen.

Ihre Frage nach dem Schicksal des letzten Bandes von "Oesterreich von 1848-1860" muss ich mit den wehmütigen Worten beantworten: Die Arbeit ruht vollständig. Dagegen wächst die Weltgeschichte der letzten zwanzig Jahre und ist bis 1913 gediehen. Das Buch soll, wie ich Ihnen gesagt habe, mit dem Ausbruche des Weltkrieges schliessen.

Wien, 15. November 1910

Ihre Erlebnisse in Tirol erregten mein lebhaftes Interesse.
Ich wünsche Ihnen Glück, dass Sie einen so schönen Wirkungskreis
gefunden haben. Ich schliesse mit dem Wunsche eines frohen Wie-
dersehens und mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung,
mit der ich verbleibe

ergebenst

Heinrich Friedjung



Freiwilligkeit
Dankw. museum
Karlw. K. K.
Jhr. Freund
meine Dankbarkeit
die Dankbarkeit
mitte mit, K. K.